

# Elbeblatt und Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Königl. Gerichtsämter sowie die Stadträthe zu Miesä und Strehla.

Redaction, Druck und Verlag von G. Ponsong in Miesä.

Nr. 109.

Dienstag, den 15. September

1874.

Dieses Blatt erscheint in Miesä wöchentlich dreimal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12 1/2 Ngr. — Bestellungen werden bei jeder Postanstalt, in unseren Expeditionen in Miesä und Strehla, sowie von allen unsern Boten entgegen genommen. — Inserate werden die einseitige Corpuzelle mit 1 Ngr., die zweiseitige mit 2 Ngr. und die dreiseitige mit 3 Ngr. berechnet. — Zur Annahme von Inseraten sind bevollmächtigt Haasenstein & Vogler in Hamburg-Altona, Leipzig und Frankfurt a. M., R. Rosse in Leipzig, F. W. Saalbach in Dresden und Eugen Port in Leipzig.

### Tagegeschichte.

**Berlin.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Dankerlass des Kaisers für die ihm im Laufe des Sommers, namentlich anlässlich des deutschen Festes der Sedanfeier, durch Telegramme und Jurufe entgegengebrachten Aufmerksamkeiten. Der Erlass betont besonders die wohlthuernde Empfindung, welche die in den Adressen ausgesprochene festbegründete Befriedigung über die nationalen Errungenschaften, die an die Waffenthaten des vereinten deutschen Heeres sich knüpfen, dem Kaiser erweckt habe und demselben besonders den 2. September zu einem so freudigweihvollen Tage gestaltet. Der Kaiser beauftragte den Reichskanzler, den Erlass zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

**Wohlau.** 11. Sept. Das Kriegsgericht verurtheilte gestern den Appellationsgerichtspräsidenten v. Gerlach wegen seiner Druckschrift wider das Stillsitz nach Paragraph 131 des Strafgesetzbuchs in contumaciam zu 200 Thlr. Geldbuße eventuell sechsmonatige Haft und erkannte Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare der incriminirten Druckschrift.

**Wien.** 12. Sept. Die Generaldirection der Carl-Ludwigs-Bahn macht bekannt, daß sich der Hauptkassirer der letzteren, Buzgl, heute Morgen in dem Bureau erschossen habe. Wie aus einem an den Generaldirector zurückgelassenen Briefe hervorgehe, sei Melancholie das Motiv des Selbstmordes gewesen, die von dem Verstorbenen verwalteten Cassen befanden sich in vollständigster Ordnung.

**Paris.** 11. Sept. Thiers beabsichtigt, demnächst einen Brief, welchen er an den Candidaten der Republikaner Mr. Maille gerichtet hat, zu veröffentlichen. In demselben erinnert Thiers an seine berühmte Vortragsrede an die Nationalversammlung und bekennt sich auch jetzt noch zu der darin ausgesprochenen Ansicht, daß die definitive Republik einzuführen sei.

**Spanien.** In ihrem nichtamtlichen Theile erwähnt die amtliche Zeitung in Madrid den kleinen Kampf zwischen dem deutschen Geschwader und den Carlisten in folgender Weise: „Der Commandant des Albatros hat den Gouverneur von Santander benachrichtigt, daß sein Schiff, als es sich Guetaria näherte, um den Kampf den das Fort besetzt haltenden republikanischen Truppen und den Carlisten anzusehen, mehrere Kugeln erhielt, welche einigen Schaden anrichteten. Der deutsche Commandant hielt alsbald die spanische Flagge, um den Truppen anzudeuten, daß er sich gegen den carlistischen Angriff zu verteidigen gedenke, und feuerte zwölf Kanonenschüsse, welche die Carlisten zum schleunigen Rückzug veranlaßten. Nach in Madrid eingegangener Nachricht hat die deutsche Regierung das Verfahren des Capitäns des Albatros, indem er das Feuer der Carlisten bei Guetaria erwiderte, gutgeheißen.“

**Madrid.** 12. Sept. „Imparcial“ meldet ein noch der Bestätigung bedürftiges Gerücht von der Bombardirung des Fleckens Jarauz durch deutsche Kriegsschiffe, weil die Carlisten zwei Mann von der deutschen Besatzung, die sich auf einem Boote befanden, erschossen.

**Madrid.** 11. Sept. Der Regierung ist aus Cuba Bestätigung zugegangen, daß ein Treffen zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten stattgefunden hat. Die Insurgenten hatten große Verluste.

**London.** 11. Sept. Gestern Abend hat auf der Great Eastern Eisenbahn bei Thorpe in

der Nähe von Norwich, ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei 15 Personen umgekommen und 30 verwundet worden sind.

### Verliches.

**Miesä.** 14. Sept. Am gestrigen Tage wurde hier die von dem hiesigen Gewerbe-Verein für dieses Jahr veranstaltete Gewerbe-Ausstellung — die fünfte seit dem Bestehen des Vereins — eröffnet. Herr Stadtmusikdirector Bruchholz leitete den Act mit seiner Kapelle durch Vortrag zweier Musikpiegen ein, worauf der Vorsitzende der Ausstellungskommission, Herr Mechanikus Liebscher, an einem Biennestocke, dem Sinn- und Wahrzeichen der Gewerbe-Vereine, stehend das Wort ergriff und in kurzen Worten das Leben und Streben der gewerblichen Vereine im Allgemeinen und den Zweck der Ausstellung im Besonderen kennzeichnete. Rauschende Musik schloß die Eröffnungsfeier, zu der sich auf vorausgegangene offizielle Einladung seitens der Commission auch die Spitzen der städtischen und königlichen Behörden und andere distinguirte Persönlichkeiten eingefunden hatten. Die Ausstellung findet vom 13. bis mit dem 27. September c. in den Räumen des „Wettiner Hofes“ statt. Am Schlusse derselben wird eine Verloosung der angekauften Ausstellungsgegenstände vorgenommen werden.

Publikum! Vernimm die Kunde  
Und beherzige den Rath:  
Dyfre jede freie Stunde  
Der Ausstellung früh und spät;  
Des „Wettiner Hofes“ Räume  
Zu besuchen nicht verkäume!

Was der Kunstsinne auserkonnen,  
Was die Phantasie erdacht,  
Was vor Monden schon begonnen,  
Zeigt sich dort in voller Pracht.  
Wo das Aug' auch mag hinblicken,  
Weilet es mit Hochentzücken.

Wohl, nun kann die Schau beginnen,  
Beifall ward dem Sprung gezollt:  
„Wer nichts wagt, kann nichts gewinnen,  
Glück ist nur dem Kühnen hold!“  
Wer des Glückes Gunst will haschen,  
Hol' die Karten aus den Taschen!

**Miesä.** Wie alljährlich, so unternahm der hiesige Gewerbeverein auch in diesem Sommer eine größere Excursion. Montag den 7. Sept. in früher Morgenstunde begaben sich mehrere Vereinsmitglieder, zum Theil bewehrt, im Ganzen 54 Mann stark, auf den Chemnitzer Bahnhof, um sich von hier aus auf dem Rücken des schnaubenden Dampfrosses nach der bedeutendsten Fabrikstadt Sachsens, nach Chemnitz, spediren zu lassen. Doch nicht dieser Metropole der sächsischen Industrie mit ihren thurm hohen Dächern und ihren unbelebten, todtten Straßen galt der eigentliche Besuch, obwohl einige Nachzügler, die dem classischen Sprichworte: „Aurora musis amica!“ wenigstens an diesem Tage nicht gehuldigt hatten, nicht darüber hinaus kamen — das vorgesteckte Reiseziel war das seitwärts von Chemnitz gelegene industrielle Limbach, ein Ort von 7000 Einwohnern, der in nächster Zeit Stadtrecht erhalten wird. Nach kurzer Besichtigung des neuen Chemnitzer Centralbahnhofes, eines Prachtbauwerkes von der hervorragendsten Art und Bedeutung, bestieg man den bereitstehenden Localzug nach Limbach und kam hier 1/2 9 Uhr Morgens an. Die Nebel, welche in der Frühe den Horizont umschleierten und einen Regentag prophezeiten, hatten sich während der Fahrt ver-

flüchtigt und heiterer Sonnenschein begrüßte die anmirtete Gesellschaft beim Aussteigen auf dem Bahnhof in Limbach. Nach einem sehr herzlichen Empfangen seitens der Vertreter des dortigen Brudervereins wurden die „Excursionen“ mit dem von diesen Herren entworfenen, sehr reichhaltigen Programm bekannt gemacht und alsdann nach dem Gasthof zum „Rothem Hirsch“ geleitet. Nachdem man hier eine für manchen nüchternen Magen sehr zeitgemäße kleine Stärkung zu sich genommen, verfügte man sich in pleno zunächst in die Strumpfwaaren-Fabrik von Reinhold Esche. Hier bot sich reichliche Gelegenheit dar, diesen interessanten Industriezweig bis in die kleinsten Details kennen zu lernen und Niemand bereute es, sich „auf die Socken gemacht zu haben“, um sich die mechanische Strumpfwirkerlei ad oculos demonstriren zu lassen. Einer ganz besonderen Aufmerksamkeit seitens der Herren erfreuten sich die Räume, wo das Fabrifat der letzten Manipulation unterzogen und die Strümpfe von kundiger Mädchenhand getrocknet und geformt wurden. Die fabelhaft billige Waare, das Duzend Strümpfe zu 13 — 14 Ngr. geht fast durchweg über See; in Deutschland wird davon sehr wenig abgesetzt. Man findet in Limbach wohl nicht ein einziges Privathaus, das nicht der Strumpffabrikation in irgendwelcher Weise Rechnung trüge — kein Wunder, daß dort Alles „auf die Strümpfe kommt“ und der Ort selbst sowohl als auch die Wohlhabenheit seiner Bewohner stetig fortwächst. Ein Seitenzweig der Strumpfwaarenfabrikation ist die Fabrikation von Handschuhen und mit diesen beiden Industriezweigen stehen in engster Beziehung die dort vorhandenen Maschinenbauabriken, indem diese letzteren die für jene erforderlichen Stühle und Maschinen liefern. Diesen Maschinenbauabriken galt daher der nächste Besuch; doch bevor dieselbe ins Werk gesetzt wurde, waren die Herren „Fremdenführer“ so grausam, die Damen von den Herren nolens volens zu trennen, um fortan diese wie jene ihre eigenen Wege wandeln zu lassen. Die Herren motivirten den von ihnen vorgenommenen Scheidungsproceß mit der kühnen Behauptung, daß bei der Frauenwelt für das Maschinenbaufach sehr wenig Sinn vorhanden sei und daß sie damit wohl das Richtige getroffen hätten, bewies der Umstand, daß das Arrangement von beiden Partheien durchaus gebilligt wurde. Die Damen schlugen sich demnach seitwärts nach den ihrem Geschmack mehr zusagenden Etablissements und besuchten unter der — wie sie später selbst dankbar zugestanden — sehr bewährten Leitung ihres Cicerone die Jacquard-Fabrik für Tischdecken von H. Matthes, die Handschuh-Fabrik von C. Willhain und die Carton-Fabrik von L. Seidler. Die Herren marschirten dagegen vorchriftsmäßig in die Maschinenbauabriken von E. Soupe, Wünschmann und L. Löbel. Die erstere fabricirt die kleineren Wirkstühle für Strümpfe und Handschuhe, die zweite die größeren Rund- und Sackstühle für Sackzeug und die dritte Maschinen des größten Kalibers für Sockentränder und Buckskins. Von diesen letzteren kostet das Stück bis zu 1500 Thlr. Herr Wünschmann gab die ihn gewiß ehrende Versicherung, daß die in seiner Fabrik arbeitenden Maschinen alle aus seiner eignen Werkstatt hervorgegangen seien und obwohl er einzelne Maschinenteile von auswärts billiger beziehen könne, als er sie selbst herzustellen im Stande sei, so halte er an seinem Grundsatz dennoch fest, um seinen Leuten eine allseitige und gründliche Fachkenntniss zu vermitteln. Noch ein vornehmlicher Besuch war von der fürsorgenden Führerschaft für die männliche Partei in Aussicht genommen worden, der Besuch der neuen, einer Actiengesellschaft